

■ **Schröter, Marcus: Erfolgreich recherchieren – Altertumswissenschaften und Archäologie. Berlin [u.a.]: De Gruyter Saur 2017. ISBN 978-3-11-029903-8**

Marcus Schröter, u. A. Fachreferent für Altertumswissenschaften an der Universitätsbibliothek Freiburg, hat der Reihe „Erfolgreich recherchieren“ einen Band zum Fachgebiet „Altertumswissenschaften und Archäologie“ hinzugefügt. Neben den traditionellen Disziplinen Alte Geschichte, Klassische Philologie und Klassische Archäologie werden darin auch die Fächer Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömische, Christliche und Vorderasiatische Archäologie, Numismatik sowie Byzantinische Kunstgeschichte berücksichtigt. Die vorgestellten Ressourcen werden allerdings nicht fachspezifisch besprochen, sondern nach formalen und inhaltlichen Kriterien strukturiert.



Das erscheint sinnvoll, da die Fächer einander in ihren Thematiken ergänzen und etwa Nachschlagewerke oder Funddatenbanken für alle Gebiete der Altertumswissenschaften gleichermaßen essenziell sind. Diese quellenbasierte Einteilung hilft auch unnötige Redundanzen zu vermeiden und die Navigation durch den Rechercheführer für den Leser zu erleichtern.

Der Rechercheteil des Bandes unterscheidet die angebotenen Informationen in den Bereichen „Basics“ und „Advanced“ und soll den Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzergruppen entsprechend einführende bis vertiefende bzw. aktualisierende Kenntnisse über geeignete Suchstrategien vermitteln. Er konzentriert sich auf digitale und webbasierte Ressourcen.

Einige Grundgedanken zum Thema der altertumswissenschaftlichen Informations- und Wissensproduktion sowie zu ihrer Dokumentation und Archivierung werden vorab geäußert. Schröter verweist auf die sehr dynamischen Entwicklungen im Bereich der Publizierung, Aufbereitung und Archivierung von altertumswissenschaftlichen Erkenntnissen und Daten (Stichwort: Digital Classics), die auch die Methodik der Wissenschaft beeinflussen. Vor allem die Bereiche Open Access und Open Data werden in diesem Zusammenhang hervorgehoben. Er betont jedoch, dass elektro-

nische Ressourcen als Ergänzung zu gedruckten Ressourcen zu verstehen sind und diese (noch) nicht ersetzen.

Neben den fachspezifischen Ausführungen werden auch in bibliothekarischen Einführungen nicht wegzudenkende Begriffe wie z.B. Information Literacy, selbständige/ unselbständige Publikation, elektronische/gedruckte Ressource oder Bibliographie aufgegriffen, definiert oder in Relation zueinander gestellt.

Im Rahmen des Kapitels „Basics“ werden tatsächliche Grundlagen vermittelt. Der OPAC als Ausgangspunkt der Literatursuche wird mit seinen unterschiedlichen Suchmöglichkeiten vorgestellt, der Aufbau bibliographischer Daten kurz erklärt und es werden zusätzliche Möglichkeiten der Informationsgewinnung wie Catalog-Enrichment, Discovery-Systeme, Recommender- und Alert-Dienste erwähnt. Auch auf die Vorteile der Rechercheverwaltung wird ausführlich hingewiesen.

Der vorgegebene Fahrplan zur Recherche von selbständiger Literatur reicht vom OPAC zum Verbundkatalog und weiter zum virtuellen Katalog (KVK). Fachübergreifende Datenbanken zum Auffinden von unselbständiger Literatur, wie EZB, IBZ, OLC-SSG, werden gleichfalls als Bereich der Recherche-Basics angesehen.

Der Fokus des Bandes ist an einigen Stellen sehr deutlich auf Deutschland gerichtet, so auch in einem eigenen Kapitel zu Fachinformationsdiensten, Sondersammelgebieten und Internetportalen in Deutschland. Als Möglichkeit zum zusätzlichen Literaturscreening sind diese Hinweise aber auch für österreichische NutzerInnen hilfreich. Schröter führt hier etwa das Fachportal Propylaeum an, das eine gemeinsame Recherche in unterschiedlichen Katalogen und Datenbanken ermöglicht (darunter die Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Bibliothek des RGZM, aber auch Datenbanken wie ZENON, Gnomon und OLC-SSG).

Ein weiteres Kapitel widmet Schröter der Problematik der Recherche in allgemeinen Suchmaschinen wie etwa Google. Neben einem Hinweis auf die Diskrepanz zwischen Surface und Deep Web betont er auch die nur eingeschränkte Möglichkeit ihrer gezielten Durchsuchbarkeit und die ungenügende Transparenz der Rankings der Ergebnisse. Als mögliche Alternative nennt er Google Scholar, wenngleich er auch hier Probleme ausmacht, etwa im sehr weit gefassten Begriff von Wissenschaft und der damit verbundenen Frage nach der wissenschaftlichen Qualität der gefundenen Daten.

Im Abschnitt „Advanced“ werden hoch spezialisierte Ressourcen vorgestellt. Sein Aufbau macht, im Gegensatz zum Abschnitt „Basics“, der linear

strukturiert ist, eine punktuelle Lektüre möglich. Die wichtigsten Ressourcen werden nach formalen Kriterien und ihrem Forschungsinhalt aufgelistet und vorgestellt, ebenso wie Portale zur Forschungsdaten-Archivierung und zu virtuellen Forschungsumgebungen.

Zum Bereich der Advanced-Recherche zählen für Schröter auch Lexika und Wörterbücher – was überrascht, denn zumindest die Einbeziehung allgemeiner Lexika als Recherche-Einstieg in ein Thema wird üblicherweise schon StudienanfängerInnen empfohlen. Insgesamt führt er alle gängigen und wichtigen Werke auf (Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften [RE], Kleiner und Neuer Pauly, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde...), was auch für den Bereich der Bibliographischen Datenbanken gilt. Alle Klassiker (Année Philologique, Zenon, Gnomon, Byzantinische Bibliographie Online...) werden besprochen.

Quellen, sowohl schriftliche als auch schriftlose, sind für die Altertumswissenschaften eine der Grundlagen ihrer Forschung. Schröter gesteht Quellendatenbanken (Text- und Bilddatenbanken) aus dem Bereich der altertumswissenschaftlichen Grundwissenschaften deshalb einen breiten Raum innerhalb seiner Ausführungen zu. Elektronische Quellensammlungen zu Inschriften und Texten (wie Inscriptiones Graecae, CIL, Epigraphische Datenbank Heidelberg u.Ä.), zur Numismatik (etwa die Numismatische Bilddatenbank Eichstätt, Roman Provincial Coinage Online) und Keramik (CVA, Beazley Archive Pottery Database), zu Denkmälern aller Art (Objektdatenbank Arachne, Kataloge einzelner musealer Sammlungen), weiters zur Papyrologie, Geographie, Onomastik, Prosopographie und Sphragistik finden Erwähnung und werden in ihren Funktionen und Möglichkeiten vorgestellt.

Abschließend informiert Schröter über bereits etablierte Portale zur Dokumentation und Archivierung von Forschungsdaten (etwa IANUS oder das Archaeology Data Service).

Die beiden Rechercheteile des Bandes sind von ihrer Aufmachung her übersichtlich gestaltet. Es finden sich häufig den meist sehr ausführlich beschriebenen Ressourcen vorangestellte kurze Zusammenfassungen, grau hervorgehobene Textteile enthalten praktische Tipps zur gezielten Benutzung der Ressource.

In einem dritten Teil „Informationen weiterverarbeiten“ geht es dann um die Frage nach der Einarbeitung der gewonnenen Informationen in den jeweiligen wissenschaftlichen Arbeitsprozess. Es werden Fragen zur Rechercheverwaltung, zum Zitieren, zum Urheberrecht und zur Plagiatsproblematik aufgegriffen, aber auch allgemeine Hinweise zum (altertums-)wissenschaftlichen Arbeiten gegeben.

Am Ende des Bandes finden sich neben einem Ressourcenverzeichnis auch ein Literaturverzeichnis und ein Sachregister zum gezielten Navigieren innerhalb des Werkes.

Schröter stellt insgesamt sehr umfassend nicht nur zahlreiche Ressourcen vor, sondern informiert ebenso über dynamische Entwicklungen der sich ändernden und immer komplexer werdenden Forschungsumgebung. Die Notwendigkeit der Beherrschung der entsprechenden Instrumente zum Auffinden der Informationen wird damit deutlich sichtbar.

Der Band ist als Leitfaden zur Recherche auch für österreichische Studierende empfehlenswert, wenn auch häufig von den deutschen Bibliotheksstrukturen ausgegangen wird. Die Basic-Informationen sind verständlich erklärt und zum Selbststudium geeignet. Die Fülle an Informationen und Begriffen könnte für neue Studierende aber eine Herausforderung darstellen. Er ist für all jene, die mit StudienanfängerInnen zu tun haben - ob Lehrende an Schulen und Unis oder BibliothekarInnen - eine nützliche Zusammenstellung an Begriffsdeutungen und Rechercheempfehlungen. Für jene, die bereits Erfahrung im Umgang mit Datenbanken haben, bietet sich hier die Gelegenheit zum Ergänzen und Vertiefen.

Mag.^a Sandra Zoglauer
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien
E-Mail: sandra.zoglauer@univie.ac.at



Dieses Werk ist lizenziert unter einer

[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)